

Einleitung: »Jugend unter Verdacht – Junge Menschen als Problem im 18. und 19. Jahrhundert«

Bernd Dollinger u. Michael Rocher

1. Jugend als historischer Verdachtsfall

Dieser Band strebt bewusst an, einen relativ breiten Themenkreis, über Kriminalität hinaus, anzusprechen. Neben einem besonderen historischen Zusammenhang, auf den wir unten näher eingehen, ist er lediglich insoweit durch die Vorannahme begrenzt, dass Jugend als eine spezifische Wahrnehmungskategorie nicht unwesentlich durch historisch immer wieder auftretende, negativ konnotierte Zuschreibungen an junge Menschen geprägt wurde und wird.¹ Kriminalität ist ein wichtiges Thema dieser Zuschreibungen, wobei Jugend insgesamt in zentraler Weise durch die Annahme geprägt wird, dass sich Menschen jugendlichen Alters angesichts ihrer Beeinflussbarkeit und Formbarkeit an einem »gefährlichen« Wendepunkt befänden, wie auch immer dieser im Einzelnen spezifiziert wurde und wird. Sie zeigten relativ häufig normverletzendes Verhalten und schienen, sofern nicht »adäquat« reagiert würde, später kaum noch revidierbare Tendenzen zu persistentem Fehlverhalten zu entwickeln.

Jugend gilt demnach – wie Rousseau ebenso pointiert wie prominent postuliert hatte – als eine Zeit der »Krise«, deren Bedeutung Rousseau unterstrichen hatte, indem er sie auch als »die zweite Geburt« des Menschen bezeichnete.² Die Erziehung und Kontrolle des Einzelnen sollten mit dem Eintritt in das Jugendalter nicht enden, sondern würden im Gegenteil dann »erst richtig« beginnen. Unaufmerksamkeit der Erziehenden und fehlende Überwachung des jugendlichen Alters konnten alle vorausgehenden pädagogischen Anstrengungen verderben. Mit seinen Hinweisen verdeutlichte Rous-

1 Pearson, Geoffrey: *Hooligan: A history of respectable fears*, Basingstoke 1983.

2 Rousseau, Jean-Jacques: *Emil oder Über die Erziehung*, 13. Aufl., Paderborn 1998 (1762).

seau nicht nur ein breit diskutiertes theoretisches Programm pädagogisch-politischer Reform, sondern rezipierte zeitgenössische Überwachungs-, Vervollkommnungs- und Kontrollfantasien in Bezug auf junge Menschen.³ Wer bis heute besondere Vorstellungen davon hat, was junge Menschen leisten sollen – sei dies die Mehrung von Bevölkerung und nationalem Wohlstand, eine kulturelle Erneuerung, die individuelle Etablierung spezifischer Formen von Mündigkeit, den Einsatz gegen ökonomisch induzierte Krisen, die Förderung der nationalen Wirtschaft im internationalen Konkurrenzkampf oder anderes –, ist darauf angewiesen zu kontrollieren und sicherzustellen, dass die Betroffenen nicht allzu weit vom gefassten Plan und vorgeschriebenen Weg abweichen. Jugend erscheint von den jeweiligen Punkten aus als ein risikobehafteter und deshalb kontrollbedürftiger Wende- und Entscheidungspunkt. Sie wird zu einer Art von Scheideweg für die Betroffenen selbst wie für ihr Umfeld.⁴

Um die entsprechenden Vorstellungen zu erschließen, überwogen in der historischen Kindheitsforschung⁵ wie auch in der historischen Jugendforschung lange Zeit sozialwissenschaftliche, an »grand theories« orientierte Zugänge, etwa der Bürokratisierung, Industrialisierung, Rationalisierung, Disziplinierung, Zivilisierung und dgl. In einem besonderen Fokus stand bei Jugendlichen oftmals die ihnen zugeschriebene Kriminalität. Um nur selektiv einzelne, »klassische« und bis heute rezipierte Beispiele zu nennen: John R. Gillis rekonstruierte stereotype, jugendbezogene Vorstellungen zwischen Reinheit und Bedrohung der Allgemeinheit, wobei er der Zeit um 1890 zuschreibt, dass das »Jugendalter selbst [...] als Ursache von Kriminalität identifiziert [wurde; d.A.], und mithin wurden alle Kinder, ungeachtet ihrer sozialen Herkunft, für kriminalitätsanfällig gehalten, wenn man sie nicht

3 Ludi, Regula: Die Fabrikation des Verbrechens. Zur Geschichte der modernen Kriminalpolitik 1750–1850, Tübingen 1999; Tricoire, Damien: Die Aufklärung. Köln; Wien 2023, S. 129–146.

4 Eine Vorstellung, die auch in der Kunst seit Jahrhunderten ein etabliertes Abbild findet in Darstellungen eines Wechselspiels »guter« und »schlechter« Einflüsse auf junge Menschen, die es zu fördern bzw. abzuwehren gelte. Je nach kulturkritischer oder optimistischer Einstellung konnte hierbei die eine oder andere Richtung betont werden. Hierzu Leuschner, Eckhard: Die Versuchungen der Jugend, in: Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte, 59, 2010, S. 65–85.

5 Dazu Jarzebowski, Claudia: Kindheit und Emotion. Kinder und ihre Lebenswelten in der europäischen Frühen Neuzeit, Berlin; Boston 2018, S. 7–27.

sorgsam schützte.«⁶ Nicht mehr die soziale Schicht, sondern die Zugehörigkeit zu einer besonderen Altersgruppe schien demnach den Ausschlag zu geben, weshalb die Betroffenen verdächtig erschienen. Auch Lutz Roth registrierte eine Transformation im Verlauf des 19. Jahrhunderts. Sie zeige eine sukzessive Ersetzung des Jünglings als »Verkörperung bürgerlicher Ziele« durch das historisch im Fürsorgediskurs bereits länger bestehende und um 1900 breit etablierte Bild eines Jugendlichen, der vorrangig verwahrlost oder kriminell war.⁷ Trutz von Trotha argumentiert zugespitzt, »Jugend« sei »eine Erfindung des 19. Jahrhunderts oder besser des letzten Drittels des 19. Jahrhunderts«.⁸ Trotha betont dabei die Konturierung von Jugend als »System sozialer Kontrolle«. Es wurde durch Familie, Schule und diverse Regelungen sowie Institutionen und wissenschaftliche Befunde über das Wesen und die Psyche von Jugendlichen etabliert; dieses System brachte letztlich erst Jugend als vereinheitlichte Altersphase hervor, denn Jugendliche wurden »unter die Kontrolle professioneller Sozialisatoren« gestellt.⁹ Dies illustriert zugleich, dass gemäß Trotha Jugendkriminalität als eine Art negativer, stereotypisierter Referenzpunkt für die Etablierung dieses Jugendbildes fungierte. Jugend als spezifische Alterskategorie war »gefährlich«, denn Jugendliche waren aufgrund ihres unbekannteren Inneren und ihrer Formbarkeit besondere Wesen, die erforscht, kontrolliert und angeleitet werden mussten, d.h. sie erforderten eine besondere Kontrolle durch ihre Umgebung. Jugend ist damit an Staatlichkeit, Wissen und Disziplinierung gebunden. In den Worten von Trothas:

»Die Erfindung des Entwicklungs- und ›Schonraumes‹ der Jugend ist die Erfindung einer Struktur sozialer Kontrolle der Sozialisation, in der die Entlastungen und Freiheiten des Heranwachsenden bezahlt werden mit dem Preis einer kontinuierlichen und effektiven sozialen Kontrolle. Diese soziale Kontrolle, die organisiert wird von professionellen Kontrolleuren und zugleich die Struktur sozialer Ungleichheit in ihrem mittelschichtspezifischen Ausgangspunkt widerspiegelt, zielt auf das Erlernen und die Aufrechterhaltung individueller Selbststeuerung im Rahmen der Bedingungen, die durch

6 Gillis, John R.: Geschichte der Jugend, München 1980, S. 224f.

7 Roth, Lutz: Die Erfindung des Jugendlichen, München 1983, S. 254.

8 Trotha, Trutz von: Zur Entstehung von Jugend. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 34 (2), 1982, S. 254–277; hier S. 254.

9 Trotha: Zur Entstehung von Jugend, S. 262.

die Vorherrschaft bürokratisch-rationaler Organisationsformen der Gesellschaft vorgegeben sind.«¹⁰

Es ist unschwer zu erkennen, dass sich in Analysen wie dieser Themen widerspiegeln, die auch die geschichtswissenschaftliche Forschung und spezifisch die Historische Kriminalitätsforschung seit längerer Zeit herausgefordert haben. Sie wurden dort rezipiert, teilweise allerdings auch hinterfragt.¹¹ Großangelegte Erklärungsversuche inspirieren, sie beruhen jedoch, so eine wichtige Linie der Kritik, auf reduktionistischen Vorstellungen und selektiven Quellenbezügen.¹² Wer auf großformatige, abstrakte Entwicklungen und historisch langfristige Prozesse abstellt, übersieht gegebenenfalls Komplexitäten und Brüche, so Falk Bretschneider unter kritischem Bezug auf Gerhard Oestreichs und Michel Foucaults Modelle der Sozialdisziplinierung: »Besonders die Orientierung auf das Kleinräumliche macht also sichtbar, was dem groben Raster der ›großen Erzählungen‹ entgeht. Was dort noch eindeutig und strukturiert erscheint, wird hier vage. Wer genauer hinsieht, dem stellt sich die Frage, wer eigentlich wen disziplinierte.«¹³

Wenn die notwendige Präzisierung unterlassen wird, führen abstrakte Konzepte und Deutungsvorgaben mitunter zu Unklarheiten, was Peter King am Beispiel von Urbanisierung und Industrialisierung beschreibt.¹⁴ Die Etablierung der Kategorie ›Jugend‹ auf Vorgaben von *Grand Theories* zu beziehen, führt gemäß dieser Lesart nicht unbedingt zu einem Erkenntnisgewinn. Wenn z.B. die Schaffung eines ›Schonraumes‹ für Menschen eines bestimmten Alters als ein zentrales Kriterium fungiert, um das Jugendalter zu definieren, so werden Bezugspunkte eingesetzt, »die selbst modern sind«, so dass man sich in ›Fallstricken‹ wiederfindet.¹⁵ Es stellt letztlich keine Überraschung dar, in

10 Trotha: Zur Entstehung von Jugend, S. 269.

11 Zum Beispiel: Evans, Richard J.: *Rituale der Vergeltung: Die Todesstrafe in der deutschen Geschichte 1532–1987*, Darmstadt 2020; Bretschneider, Falk: *Gefangene Gesellschaft: Eine Geschichte der Einsperrung in Sachsen im 18. und 19. Jahrhundert*, Konstanz 2008; Schwerhoff, Gerd: *Historische Kriminalitätsforschung*, Frankfurt a.M. 2011.

12 Zu Elias' Zivilisationsmodell entsprechend: Schwerhoff, Gerd: *Aktenkundig und gerichtsnotorisch: Einführung in die historische Kriminalitätsforschung*, Tübingen 1999, S. 121f.

13 Bretschneider: *Gefangene Gesellschaft*, S. 14f.

14 King, Peter: *Crime and law in England 1750–1840: Remaking Justice from the Margins*, Cambridge 2006.

15 Horn, Klaus-Peter: Was ist denn eigentlich die Jugend? Moderne Fragen und vormoderne Antworten, in: Horn, Klaus-Peter; Christes, Johannes; Parmentier, Michael (Hg.):

der Vormoderne keine Jugend zu finden, wenn sie an vermeintlich ›moderne‹ Kriterien wie etwa die Etablierung eines ausdifferenzierten Schulsystems, die Vorherrschaft eines Modells der Kleinfamilie, funktionsfähige pädagogische Institutionen und Professionen, rechtliche fixierte Vorgaben an das Jugendalter, wissenschaftliches Wissen zum Jugendalter etc. gebunden wird. Da derartigen Erscheinungen attestiert wird, dass sie die *Moderne* charakterisieren (bzw. bis vor Kurzem noch charakterisiert hatten), wird Jugend zur Erfindung der Moderne, und die historische Entwicklung scheint mehr oder weniger linear zu diesem Punkt hinzuführen. Der Erkenntnisgewinn aber ist eingeschränkt, insofern die der Analyse zugrunde gelegten Kriterien den Befund bereits implizieren.

Wer etwas über Jugend erfahren will, kann und sollte deshalb eher analysieren, welchen Verdachtsformen sie in besonderen Zusammenhängen ausgesetzt war und wie ihre Kontrolle angestrebt, begründet und realisiert wurde. Dabei ist eine zentrale Problematik der Erforschung von Jugend ihre Konzeptualisierung. Anders als Kindheit, die zwar ebenso einen variablen definitiven Anfang wie Ende für sich beanspruchen kann,¹⁶ lässt sich Jugend auf eine noch breitere Altersspanne anwenden, die weite Teile von Kindheit miteinschließen kann und in ihren Extremen auf einzelne unmündige Personen übergehen kann. Um dies und entsprechende zeitgenössische Differenzierungen zu erschließen, rekurrieren wir auf den Ansatz von Giovanni Levi und Jean-Claude Schmitt, die in ihrer *Geschichte der Jugend* bewusst eine auf ›moderne‹ Jugend hinauslaufende Definition als ›Vereinfachung‹ zurückweisen.¹⁷ Sie plädieren für eine offene Herangehensweise an die Geschichte der Jugend, die sie durch ein gleichsam »dünn«¹⁸, wenig voraussetzungsvolles Konzept wie das der »Liminalität« anzuleiten suchen: Sie beschreiben Jugend als eine Alterskategorie, die variabel ist und mit unterschiedlichen Bedeutungen angereichert werden kann.¹⁸ Sie ist ein Übergangsphänomen zwischen Kindheit und Erwachsenenalter, das sich je nach Perspektive und historischem Kontext anders darstellt. Jugend tritt unterschiedlich in Erscheinung,

Jugend in der Vormoderne: Annäherungen an ein bildungshistorisches Thema, Köln 1998, S. 1–20; hier S. 14; s. a. Best, Joel: *Is That True? Critical Thinking for Sociologists*, Oakland 2021, S. 75.

16 French, Anna: *Early Modern Childhood: An Introduction*, London 2020, S. 3–7.

17 Levi, Giovanni; Schmitt, Jean-Claude: Einleitung, in: Levi, Giovanni; Schmitt Jean-Claude (Hg.): *Geschichte der Jugend*, Bd. 1: Von der Antike bis zum Absolutismus, Frankfurt a.M. S. 9–20; hier S. 13.

18 Levi; Schmitt: Einleitung, S. 9.

während allgemeine Aussagen über sie zurückgehalten werden. Um Jugend zu erschließen, bedarf es folglich einer »Pluralität der Perspektiven«,¹⁹ die allerdings nicht beliebig ist, denn mit der Liminalität verbinden sich Riten, Krisen, symbolisch in hohem Maße aufgeladene Zuschreibungen und nicht zuletzt unterschiedliche, informelle und formelle Formen sozialer Kontrolle:

»Die Gesellschaft macht sich Bilder von den Jugendlichen, weist ihnen Charaktere und Rollen zu, sucht ihnen Werte und Regeln aufzuzwingen, registriert mit Besorgnis alles, was diese Zeit der Veränderung an Keimen der Auflösung in sich birgt, alles, was Integration und soziale Reproduktion an Konflikten und Widerständen voraussetzen.«²⁰

Eine solche Annäherung an Jugend ist bewusst offen, und sie ist näher an dem genannten Fokus auf »das Kleinräumliche« angesiedelt als an großangelegten Erklärungsversuchen. Mit dem Fokus auf die »Besorgnis« wird zudem auf einen Punkt hingewiesen, der, wie beschrieben, mit Jugendlichen dauerhaft assoziiert ist: den Verdacht, dass von ihnen eine Gefahr ausgeht,²¹ dass sie sich »falsch« entwickeln und biografisch dauerhaft fehlgehen könnten, so dass unterschiedliche Maßnahmen sozialer Kontrolle legitim erscheinen und implementiert werden (sollten), um das Jugendalter zu begleiten. Derartige Zuschreibungen können für kleinräumliche Analysen genutzt werden.

Die Wahl der Epoche für die Tagung und den vorliegenden Band erfolgte, wie bereits angedeutet, nicht zufällig. Speziell die Zeit um 1800 ist mit Vorstellungen eines möglichen Paradigmenwechsels unter »modernen« Vorzeichen entsprechend dem Konzept der *Sattelzeit*²² von zentraler Relevanz für

19 Levi; Schmitt: Einleitung, S. 13.

20 Levi; Schmitt: Einleitung, S. 14.

21 Dinges, Martin: Justiznutzung als soziale Kontrolle in der Frühen Neuzeit, in: Blauert, Andreas; Schwerhoff, Gerd (Hg.): Kriminalitätsgeschichte. Konstanz 2000, S. 503–544; hier: S. 525.

22 Koselleck, Reinhart: Einleitung, in: Brunner, Otto; Conze, Werner; Koselleck, Reinhart (Hg.): Geschichtliche Grundbegriffe: Bd. 1, Stuttgart 1972, S. XIII–XXVII.

das dargelegte Forschungsinteresse.²³ Einen angemessenen Umgang mit den damit in Verbindung stehenden Problematiken skizziert Joachim Eibach:

»Kosellecks *Sattelzeit* stellt weiterhin ein interessantes ›heuristisches Angebot‹ dar, das die inhaltliche Auseinandersetzung lohnt, wenn man den emphatischen Überschuss des Gründungsmythos vermeidet. [...] Um Anachronismen zu vermeiden, kommt es darauf an, nicht nur den akzelerierten Wandel, sondern auch Möglichkeiten der Kontinuität, des Steckenbleibens, der verschiedenen Wege und der Rückbildung zu prüfen. Kontinuität heißt hier indes nicht, dass alles gleichbleibt. Es geht vielmehr darum, den Blick konzeptionell offen zu halten für genuin Älteres, das sich in der Moderne in ähnlicher oder anderer Form sowie in veränderten Kontexten präsentiert.«²⁴

Dies vorausgesetzt, bleibt gerade die Zeit um 1800 spannend, stellen doch die Jahre zwischen ca. 1750 und 1850 ein erkenntnisreiches Scharnier dar, ohne dabei gemäß Levi und Schmitt zu verneinen, dass Jugend zu jeder Zeit unter Kontrolle stand und besonderer Normverletzungen verdächtigt wurde. Was sich sukzessive änderte, waren allerdings u.a. Konstellationen und konkrete Arten von Kontrolle, etwa durch zunehmend spezialisierte Anstalten,²⁵ fer-

23 Speziell in der historischen Bildungsforschung gilt die Zeit um 1800 nach wie vor als der Wendepunkt hin zur »Moderne«: Herrmann, Ulrich: Pädagogisches Denken, in: Hammerstein, Notker; Herrmann, Ulrich (Hg.): Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte: Band II: 18. Jahrhundert, vom späten 17. Jahrhundert bis zur Neuordnung Deutschlands um 1800, München 2005, S. 97–133; in der gegenwärtigen Forschung wird die Bedeutung »um 1800« lediglich mit mehr Ambivalenz gedacht: Matthes, Eva (u.a.): Einleitung, in: Matthes, Eva; Kesper-Biermann, Sylvia; Link, Jörg-W.; Schütze, Sylvia (Hg.): Studienbuch Erziehungs- und Bildungsgeschichte: vom 18. Jahrhundert bis zum Ende des 20. Jahrhunderts, Bad Heilbrunn 2021, S. 7–29; hier S. 9f.; des Weiteren dazu auch Hinweise aus der historischen Jugendforschung: Speitkamp, Winfried: Jugend in der Neuzeit. Göttingen 1998, S. 48–82.

24 Eibach, Joachim: Die Sattelzeit: Epoche des Übergangs und Gründungsgeschichte der Moderne, in: Charlier, Robert; Trakulhun, Sven; Wehinger, Brunhilde (Hg.): Europa und die Welt: Studien zur Frühen Neuzeit, Hannover 2019, S. 133–148; hier S. 148.

25 Dollinger, Bernd: Die Problematisierung und Kontrolle von Jugendkriminalität in Preußen zu Beginn des 19. Jahrhunderts, in: Soziale Probleme, 35 (2), 2024, S. 183–201; Kuhlmann, Carola: Die Bewegung zur Rettung sittlich verwaarloster Kinder als soziale Bewegung männlicher Bürger im 19. Jahrhundert, in: Franke-Meyer, Diana; Kuhlmann, Carola (Hg.): Soziale Bewegungen und Soziale Arbeit: von der Kindergartenbewegung zur Homosexuellenbewegung, Wiesbaden 2018, S. 39–50; Rothman, David J.: The Discovery of the Asylum, Boston 1971.

ner gewannen biografisierende Erklärungsmuster von Normverletzungen und Ansprüche der Erziehung und Bildung als Interventionsmaximen an Bedeutung; Fabrikarbeit und Städte sowie weitere vermeintlich neue Lebensumstände wurden als herausfordernde Sozialisationsbedingungen in die Konzeptualisierung jugendlicher Kriminalität eingespeist.²⁶ Jugend gewann zwar zunehmend den Anspruch einer vereinheitlichten Lebensphase, aber dies war durch beträchtliche Diversität nach Geschlecht, sozialem Status, lokalen Kontexten, religiöser Affiliation usw. gekennzeichnet. Die bewusst einkalkulierte Heterogenität der Einsatzpunkte, welche die Beiträge dieses Bandes kennzeichnen, entspricht dieser Vielfalt, mit der junges Alter in der genannten Zeit unter Verdacht stand und zu überwachen und kontrollieren anstand. Immerhin gab es in einem Punkt eine gewisse Einigkeit. Er wurde programmatisch im Kontext der 1825 erfolgten Gründung des ersten »House of Refuge« in New York zum Ausdruck gebracht – und Foucault hätte seine Freude an ihm gehabt: Junge Normbrecher sollten wissen, »that the public eye is thus fixed upon them, and their future welfare has become the subject of public concern«.²⁷

2. Historische Jugend- und Kriminalitätsforschung

Mit Blick auf das eben Geschilderte kann die historische Jugendforschung von der Historische Kriminalitätsforschung profitieren, insofern diese betont, dass es ihr genau darum geht: um Analysen sozialer Kontrollformen in ihren heterogenen, oftmals kleinräumlichen Spielarten.²⁸ Allerdings konfrontiert

26 Dollinger, Bernd; Kefßler, Kira; Rocher, Michael: Kriminalitätsvermeidung durch Erziehung? Die Konstitution von Jugendkriminalität um 1800, in: Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, 34 (1), 2023, S. 4–14. Vielfache Bezüge auf Erziehung und Bildung als Hoffungsformeln im kriminalpolitischen Diskurs um 1800 erschließt des Weiteren: Ludi, Regula: Die Fabrikation des Verbrechens.

27 The Society for the Reformation of Juvenile Delinquents: Memorial to the Legislature of the State of New-York, in: Hart, Nathaniel C. (Hg.): Documents Relative to the House of Refuge, New York, 1824/1832, S. 9–30; hier S. 21.

28 Blauert, Andreas; Schwerhoff, Gerd: Vorbemerkung, in: Blauert, Andreas; Schwerhoff, Gerd (Hg.): Mit den Waffen der Justiz: Zur Kriminalitätsgeschichte des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit. Frankfurt a.M. 1993, S. 7–15; hier S. 8; s.a. Härter, Karl: Strafrechts- und Kriminalitätsgeschichte der Frühen Neuzeit, Berlin 2018, S. 49f.; Schwerhoff: Historische Kriminalitätsforschung, S. 11.

dies mit einem möglicherweise überraschenden Befund: Die deutschsprachige Historische Kriminalitätsforschung hat sich für Jugend bislang eher wenig interessiert, und sie kann deshalb ihrerseits von auf Jugend bezogenen historischen Studien profitieren.

Andreas Blauert und Gerd Schwerhoff betonen explizit die Bedeutsamkeit von »Selektionsmechanismen« im Umgang mit Kriminalität und der Realisierung sozialer Kontrolle.²⁹ In diesem Kontext wird von ihnen für die Historische Kriminalitätsforschung die Relevanz von »Differenzierungen nach Sozialstatus, Beruf, Herkunft oder Alter« hervorgehoben³⁰ und sie unterstreichen, dass »die Frage nach dem Geschlecht der Beteiligten von zentraler Bedeutung« sei, um Kriminalität bzw. Kriminalisierung historisch zu rekonstruieren. In den flexiblen, den verantwortlichen Akteuren und Institutionen oftmals breiten Ermessensspielraum einräumenden Praktiken der Kontrolle, Verurteilung und Sanktionierung fanden, wie Andreas Kästner und Sylvia Kesper-Biermann für die Frühe Neuzeit konstatieren, »Einzelfallprüfungen« statt,³¹ in denen sich unterschiedliche Differenzkategorien nachdrücklich auswirken konnten. Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Altersgruppe bzw. »Jugendlichkeit«, die mit spezifischen Altersgrenzen keineswegs deckungsgleich war, spielte hinsichtlich des historischen Umgangs mit Kriminalität offenkundig eine konstitutive Rolle.³² Dass junge Menschen relativ formbar waren, dass sie durch Sanktionen besonders hart getroffen und negativ beeinflusst werden konnten und deshalb eine eher milde bzw. spezifische Behandlung erfahren konnten (nicht mussten), ist eine alte historische Zuschreibung.³³ Für die deutschsprachige Historische Kriminalitätsforschung müsste sie von besonderer Bedeutung sein, Aufmerksamkeit hat sie allerdings bislang kaum gefunden – anders als etwa Geschlechterzuschreibungen, die umfangreicher beachtet wurden.

29 Blauert; Schwerhoff: Vorbemerkung, S. 8.

30 Blauert; Schwerhoff: Vorbemerkung, S. 9.

31 Kästner, Andreas; Kesper-Biermann, Sylvia: Experten und Expertenwissen in der Strafjustiz von der Frühen Neuzeit bis zur Moderne: zur Einführung, in: Kästner, Andreas; Kesper-Biermann, Sylvia (Hg.): Experten und Expertenwissen in der Strafjustiz von der Frühen Neuzeit bis zur Moderne, Leipzig 2008, S. 1–16; hier S. 9.

32 Mitterauer, Michael: Sozialgeschichte der Jugend. Frankfurt a.M. 1986.

33 z.B. Boes, Maria R., 1996: The treatment of juvenile delinquents in early modern Germany: a case study, in: Continuity and Change, 11 (1), 1996, S. 43–60.

Werden etwa einige einschlägige Bände der Historischen Kriminalitätsforschung durchsucht,³⁴ dann ist der Ertrag bezüglich Jugend vergleichsweise gering: Von insgesamt 214 Texten in den in der Fußnote genannten Bänden lässt sich nur in 18 eine ausgeprägtere Auseinandersetzung mit jugendlicher Devianz und Delinquenz ausmachen gegenüber 36 Titeln, in denen sich mit Geschlecht und historischer Kriminalität auseinandergesetzt wird.³⁵ Es sticht hier besonders ein Band heraus, der sich in fünf Beiträgen mit Jugend in einem interdisziplinären Kontext beschäftigt; es handelt sich um den »jüngsten« in

-
- 34 Dülmen, Richard van (Hg.): *Verbrechen, Strafen und soziale Kontrolle: Studien zur historischen Kulturforschung III*, Frankfurt a.M. 1990; Blauert, Andreas; Schwerhoff, Gerd (Hg.): *Mit den Waffen der Justiz: Zur Kriminalitätsgeschichte des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit*. Frankfurt a.M. 1993; Berding, Helmut; Klippel, Diethelm; Lottes, Günther (Hg.): *Kriminalität und abweichendes Verhalten: Deutschland im 18. und 19. Jahrhundert*, Göttingen 1999; Häberlein, Mark (Hg.): *Devianz, Widerstand und Herrschaftspraxis in der Vormoderne: Studien zu Konflikten im südwestdeutschen Raum (15.–18. Jahrhundert)*, Konstanz 1999; Blauert, Andreas; Schwerhoff, Gerd (Hg.): *Kriminalitätsgeschichte: Beiträge zur Sozial- und Kulturgeschichte der Vormoderne*, Konstanz 2000; Dinges, Martin; Sack, Fritz: *Unsichere Großstädte? Vom Mittelalter bis zur Postmoderne*, Konstanz 2000; Ammerer, Gerhard; Bretschneider, Falk; Weiß, Albert S. (Hg.): *Gefängnis und Gesellschaft: Zur (Vor-)Geschichte der strafenden Einsperrung*, Leipzig 2003; Schmitt, Sigrid; Matheus, Michael (Hg.): *Kriminalität und Gesellschaft in Spätmittelalter und Neuzeit*, Stuttgart 2005; Kesper-Biermann, Sylvia; Klippel, Diethelm (Hg.): *Kriminalität in Mittelalter und Früher Neuzeit: soziale, rechtliche, philosophische und literarische Aspekte*, Wiesbaden 2007; Schauz, Désirée; Freitag, Sabine (Hg.): *Verbrecher im Visier der Experten: Kriminalpolitik zwischen Wissenschaft und Praxis im 19. und frühen 20. Jahrhundert*, Stuttgart 2007; Kästner, Andreas; Kesper-Biermann, Sylvia (Hg.): *Experten und Expertenwissen in der Strafjustiz von der Frühen Neuzeit bis zur Moderne*, Leipzig 2008; Habermas, Rebekka; Schwerhoff, Gerd (Hg.): *Verbrechen im Blick: Perspektiven der neuzeitlichen Kriminalitätsgeschichte*, Frankfurt a.M. 2009; Härter, Karl; Sälter, Gerhard; Wiebel, Eva (Hg.): *Repräsentationen von Kriminalität und öffentlicher Sicherheit: Bilder, Vorstellungen und Diskurse vom 16. bis zum 20. Jahrhundert*, Frankfurt a.M. 2010; Kesper-Biermann, Sylvia; Ludwig, Ulrike; Ortman, Andrea (Hg.): *Ehre und Recht. Ehrkonzepte, Ehrverletzungen und Ehrvereidigungen vom späten Mittelalter bis zur Moderne*, Magdeburg 2011; Härter, Karl; de Graaf, Beatrice (Hg.): *Vom Majestätsverbrechen zum Terrorismus: Politische Kriminalität, Recht, Justiz und Polizei zwischen Früher Neuzeit und 20. Jahrhundert*, Frankfurt a.M. 2012; Ludwig, Ulrike; Krug-Richter, Barbara; Schwerhoff, Gerd (Hg.): *Das Duell: Ehrenkämpfe vom Mittelalter bis zur Moderne*, Konstanz 2012.
- 35 Wobei es um die Analyse von Geschlecht im Kontext von historischer Kriminalität ging, Fallbeschreibungen, die etwa weibliche Täterinnen enthalten, wurden nicht mitgezählt.

dieser Auswahl.³⁶ Zwei der fünf Beiträge, die sich in diesem Band finden lassen, behandeln allerdings Jugend in der Gegenwart und zwei weitere in den anderen oben aufgeführten Bänden nur das frühe 20. Jahrhundert.³⁷ Wenn man dazu exemplarisch einige einschlägige Monografien und Sammelbände aus dem Umfeld der deutschsprachigen Kriminalitätsgeschichtsforschung hinzuzieht, ergeben sich nur relativ wenige wissenschaftliche Betrachtungen zu jugendlicher Kriminalität für den Zeitraum vor 1850.³⁸ Dies wirkt umso erstaun-

36 Ludwig; Krug-Richter; Schwerhoff (Hg.): Das Duell.

37 Im »Duell-Band« etwa: Meuser, Michael: Distinktion und Konjunktion: Zur Konstruktion von Männlichkeit im Wettbewerb; Toprak, Ahmet; El-Mafaalani, Aladin: Eine Frage der Männlichkeit: Duelle bei muslimischen Jugendlichen in Deutschland, beide in: Ludwig, Ulrike; Krug-Richter, Barbara; Schwerhoff, Gerd (Hg.): Das Duell: Ehrenkämpfe vom Mittelalter bis zur Moderne, Konstanz 2012, S. 39–48; S-49-59; ferner auf die Zeit um 1900 beziehen sich: Wagner, Patrick; Weinhauer, Klaus: Tatarenblut und Immer-treu: Wilde Cliques und Ringvereine um 1930 – Ordnungsfaktoren und Krisensymbole in unsicheren Zeiten, in: Dinges, Martin; Sack, Fritz: Unsichere Großstädte? Vom Mittelalter bis zur Postmoderne, Konstanz 2000, S. 265–290; Siemens, Daniel: Forschung am lebenden Objekt: Kriminologie und Expertenwissen in Chicago zwischen 1900 und 1930, in: Kästner, Alexander; Kesper-Biermann, Sylvia (Hg.): Experten und Expertenwissen in der Strafjustiz von der Frühen Neuzeit bis zur Moderne, Magdeburg 2008, S. 43–55.

38 Wichtig ist etwa: Saito, Hiroyuki: Jugendliche Gewaltkulturen und soziale Kontrolle in der frühneuzeitlichen Stadt: Das Beispiel Leipzig, ca. 1570–1650, Diss. Dresden 2018, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa2-330820>, Stand: 21.03.2025; zu nennen ist ferner der Beitrag von Boes (Boes: The Treatment of Juvenile Delinquents), in dem explizit die Sonderbehandlung junger Täter:innen bereits vor der Aufklärungszeit betont wird. Einschlägig ist außerdem die Arbeit von Harrington: Harrington, Joel: The Unwanted Child: The Fate of Foundlings, Orphans, and Juvenile Criminals in Early Modern Germany, Chicago, London 2009. Zudem auch Studien der Volkskultur-Forschung, insbes.: Schindler, Norbert: Widerspenstige Leute: Studien zur Volkskultur in der frühen Neuzeit, Frankfurt a.M. 1992; Schindler, Norbert: Die Hüter der Unordnung: Rituale der Jugendkultur der frühen Neuzeit, in: Levi, Giovanni; Schmitt, Jean-Claude (Hg.): Geschichte der Jugend: Band I: Von der Antike bis zum Absolutismus, Frankfurt a.M. 1996, S. 319–382. Von nicht geringer Relevanz für die Thematisierung jungen Alters von Täter:innen ist ferner die internationale Debatte zur Gefängnisreform im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert; junges Alter galt zuletzt als Problem einer möglichen negativen Prägung durch erwachsene Kriminelle bei gemeinsamer Unterbringung – Nutz, Thomas: Strafanstalt als Besserungsmaschine: Reformdiskurs und Gefängniswissenschaft 1775–1848, München 2001; Schauz, Désirée: Strafen als moralische Besserung: Eine Geschichte der Straffälligenfürsorge (1777–1933), München 2008; Bretschneider: Gefangene Gesellschaft, S. 1–20. Offenkundig konnte das Gefängnis als eine »Schule des Verbrechens« fungieren und Intentionen der »Besserung« gerade jun-

licher, wenn man bedenkt, dass weiblich-geschlechtlich konnotierte Delikte,³⁹ wie etwa der Kindsmord,⁴⁰ zwar von der Seite des Geschlechts betrachtet wurden, dabei aber tendenziell ausgeblendet wurde, dass Regelsetzende bzw. Gesetzgeber diese kriminalisierten Täterinnen vorrangig als junge, unverheiratete Frauen konzipierten.⁴¹ Ähnliches gilt für die in der Vormoderne oft des

ger Übeltäter:innen konterkarieren, so ein etablierter Topos: Schauz: Strafen als moralische Besserung, S. 96; aus rechtshistorischer Sicht, allerdings mit Betonung letztlich auf der Zeit um 1900: Ruppert, Stefan: Recht hält jung. Zur Entstehung der Jugend aus rechtshistorischer Sicht: Deutschland im langen 19. Jahrhundert (ca. 1800–1919). Frankfurt a.M. 2023. Gestützt wurde die Annahme, dass junges Alter mit Delinquenz in besonderer Weise verbunden war, auch indem frühe Moral- und Kriminalstatistiken auf das Alter blickten, in dem Täter:innen den Behörden bekannt wurden, etwa: Moses, Annett: Kriminalität in Baden im 19. Jahrhundert: die »Übersicht der Strafrechtspflege« als Quelle der historischen Kriminologie, Stuttgart 2006; für das 18. Jahrhundert: Blauert, Andreas; Wiebel, Eva: Gauner- und Diebslisten, Registrieren, Identifizieren und Fahnden im 18. Jahrhundert: mit einem Repertorium gedruckter südwestdeutscher, schweizerischer und österreichischer Listen sowie einem Faksimile der Schäfer'schen oder Sulzer Liste von 1784, Frankfurt a.M. 2001.

- 39 Allgemein dazu: Gleixner, Ulrike: »Das Mensch« und »der Kerl«: Die Konstruktion von Geschlecht in Un-zuchtsverfahren der Frühen Neuzeit (1700–1760), Frankfurt a.M. 1994; Uhl, Karsten: Das »verbrecherische Weib«: Geschlecht, Verbrechen und Strafen im kriminologischen Diskurs 1800–1945, Münster 2003; Griesebner, Andrea; Tschanett, Georg (Hg.): Ermitteln, Fahnden und Strafen: Kriminalitäts-historische Studien vom 16. bis zum 19. Jahrhundert, Wien 2010; Becker, Anna; Höfert, Almut; Mommert, Monika; Ruppel, Sophie (Hg.): Körper – Macht – Geschlecht: Einsichten und Aussichten zwischen Mittelalter und Gegenwart, Frankfurt a.M.; New York 2020; gleichwohl, wenn auch eher am Rande mit historischer Kriminalität befasst, gab es dazu natürlich auch den spezifischen Blick auf männliche Gewalt: Dinges, Martin; Pfüttsch, Pierre (Hg.): Männlichkeiten in der Frühmoderne: Körper, Gesundheit und Krankheit (1500–1850), Stuttgart 2020; wie auch der bereits angeführte Band: Ludwig; Krug-Richter; Schwerhoff (Hg.): Das Duell.
- 40 Als zwei weiterhin einschlägige Monografien zum Kindsmord-Delikt in der Frühen Neuzeit: Ulbricht, Otto: Kindsmord und Aufklärung in Deutschland, München 1990; Michalik, Kerstin: Kindsmord: Sozial- und Rechtsgeschichte der Kindstötung im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert am Beispiel Preußen, Pfaffenweiler 1997.
- 41 Kronauer, Ulrich: Verzweiflung und Kindermord im 18. Jahrhundert, in: Kesper-Biermann, Sylvia; Klippel, Diethelm (Hg.): Kriminalität in Mittelalter und Früher Neuzeit: Soziale, rechtliche, philosophische und literarische Aspekte, Wiesbaden 2007, S. 141–153; hier S. 144. Dies ist u.a. zu unterscheiden vom Tatbestand der Hexerei, bei dem keine bestimmte Altersgruppe dominiert und eher das Thema meist ehelicher Fruchtbarkeit im Vordergrund stand. Dillinger, Johannes: Hexen und Magie: Eine historische Einführung, Frankfurt a.M. 2007, S. 119; Roper, Lyndal: Hexenwahn: Geschichte

Diebstahls bezichtigten Mägde und Knechte, bei denen u.a. ihr sozialer und ortsfremder Status hervorgehoben wurde, das jugendliche Alter, ihr unverheirateter und damit unmündiger Status, was etwa in Hinblick auf die Ermittlung des Strafmaßes oder weiterer Maßnahmen eine Bedeutung hatte, fanden aber bisher kaum Berücksichtigung in der Forschung.⁴² Dass bei Brandstiftung um

einer Verfolgung, München 2007, S. 177–219. Allerdings wurden besonders in der Spätphase der Hexenverfolgungen besonders Kinder sowie auch jugendliche Mädchen der Hexerei bezichtigt: Dillinger, Johannes: »Hexen-Eltern«: Kinder und Erwachsene in den Hexenprozessen Südwestdeutschlands, in: Behringer, Wolfgang; Opitz-Belakhal, Claudia (Hg.): Hexenkinder – Kinderbanden – Straßenkinder, Bielefeld 2016, S. 234–255; hier S. 253. Zudem auch Beck, Rainer: Mäuselmacher oder die Imagination des Bösen, München 2011. Zu betonen sind in diesem Kontext die Verdienste der Hexenforschung bezüglich der historischen Geschlechterforschung – dazu die ältere Zusammenfassung bei: Dillinger, Johannes: Hexen und Magie: eine historische Einführung, Frankfurt a.M.; New York 2007; ferner legte die Hexenforschung Pionierstudien im Bereich der Kindheitsgeschichte vor, hier zu beachten vor allem der Band: Behringer, Wolfgang; Opitz-Belakhal (Hg.): Hexenkinder – Kinderbanden – Straßenkinder, Bielefeld 2016.

- 42 Der Verdacht des Diebstahls sowie Verurteilungen und Verfahren bei Ehrkonflikten von Mägden und Knechten findet sich in einer Reihe von Beiträgen, wobei sich die Autor:innen kaum aufeinander beziehen: Wettmann-Jungblut, Peter: »Stelen inn rechter hungersnodtt«: Diebstahl, Eigentumsschutz und strafrechtliche Kontrolle im vorindustriellen Baden 1600–1850, in: Dülmen, Richard van (Hg.): Verbrechen, Strafen und soziale Kontrolle: Studien zur historischen Kulturforschung, Frankfurt a.M. 1990, S. 133–177; hier S. 155–160; Dürr, Renate: Mägde in der Stadt: Das Beispiel Schwäbisch Hall in der Frühen Neuzeit, Frankfurt a.M.; New York 1995, S. 245–252; Schwerhoff, Gerd: Karrieren im Schatten des Galgens: Räuber, Diebe, Betrüger um 1500: Kriminalitätsgeschichte: Blicke auf die Ränder und das Zentrum vergangener Gesellschaften, in: Schmitt, Sigrid; Mattheus, Michael (Hg.): Kriminalität und Gesellschaft in Spätmittelalter und Neuzeit. Stuttgart 2005, S. 11–46; hier S. 29; Jensen, Wiebke: Chicaneur, Dieb und Hure: Beleidigungsklagen vor dem Göttinger Universitätsgericht (1814–1852), in: Kesper-Biermann, Sylvia; Ludwig, Ulrike; Ortman, Alexandra (Hg.): Ehre und Recht: Ehrkonzepte, Ehrverletzungen und Ehrverteidigungen vom späten Mittelalter bis zur Moderne, Magdeburg 2011; S. 161–176; hier S. 167–170.

1800 junges Alter von zentraler Bedeutung war, erörtert demgegenüber Otto Ulbricht.⁴³

Nicht nur das Geschlecht, sondern auch der soziale Status, etwa als Angehörige von Randgruppen oder die Zugehörigkeit zu Berufsgruppen, überlagerte als Kategorie in der Forschung mitunter die Berücksichtigung von jungem Alter. Dies betrifft etwa Gauner, Diebinnen und Vaganten, deren Alter eher als Randnotiz abgehandelt wurde;⁴⁴ ferner auch deviante Jugendgruppen in Städten, beispielsweise Studenten oder Handwerker, die untereinander oder miteinander in Konflikte bis zu Duellen gerieten.⁴⁵ Diese Tendenz

43 Ulbricht, Otto: Rätselhafte Komplexität: Jugendliche Brandstifterinnen und Brandstifter in Schleswig-Holstein ca. 1790–1830, in: Blauert, Andreas; Schwerhoff, Gerd (Hg.): Kriminalitätsgeschichte, Konstanz 2000, S. 801–829; hierzu auch: Hubmann, Philipp: Feuerlust: Henkes »Satz« als Ursprung des modernen Jugendgewaltdiskurses in Deutschland, in: Düwell, Susanne (Hg.): Verbrechen aus Leidenschaft. Kriminalpsychologische und literarische Verhandlungen von Unzurechnungsfähigkeit (1790–1840), Berlin 2020, S. 186–206.

44 Blauert; Wiebel: Gauner- und Diebslisten, S. 58; das trifft grosso modo bezüglich Bettel und Vagantentum auch für Beate Althammers Abhandlung zu, allerdings verweist sie ebenso auf das relativ junge Alter der policeylich bzw. strafrechtlich Inkriminierten: Althammer, Beate: Vagabunden: Eine Geschichte von Armut, Bettel und Mobilität im Zeitalter der Industrialisierung (1815–1933), Essen 2017. So waren im Jahr 1823 in Aachen 18,7 % der arretierten Bettler Kinder zwischen 7 und 14 Jahren (Althammer: Vagabunden, S. 93), in Trier 1843 arretierte Bettler waren zu 30,1 % Kinder zwischen 6 und 14 Jahren (Althammer: Vagabunden, S. 120). Bezüglich Verurteilungen für Bettel und Vagantentum in Koblenz 1855 konstatiert sie: »Während bei den Bettelfällen Kinder und ältere Leute überwogen, war Landstreicherei ein Vergehen der Teenager und jungen Erwachsenen: Unter 20-Jährige stellten 40 Prozent, unter 30-Jährige sogar 76 Prozent der wegen Landstreicherei Belangten« (Althammer: Vagabunden, S. 149). Insgesamt zeigt Althammers Studie, wie erkenntnisreich ein intersektionaler Blick auf das Zusammenwirken unterschiedlicher Differenzkategorien wie Alter, Geschlecht, sozialer Status, lokale Herkunft und körperliche Gebrechlichkeit sein kann.

45 Hier nur ein sehr exemplarischer Ausschnitt eines wesentlich größeren Forschungsfeldes: Brüdermann, Stefan: Der Göttinger Studentenauszug 1790: Handwerkerlehre und akademische Freiheit, Göttingen 1991; Bernhardt, Kirsten: Geselligkeit im Schlafrock: Leipziger Studententumulte im frühen 18. Jahrhundert, in: Bernhardt, Kirsten; Krug-Richter, Barbara; Mohrmann, Ruth-E. (Hg.): Gastlichkeit und Geselligkeit im akademischen Milieu in der Frühen Neuzeit. Münster; New York; München; Berlin 2013, S. 101–112; Ulrike Ludwig fokussiert zwar schon mit einem stärkerem Fokus Jugend, allerdings bildet bei ihr Alter insgesamt keine zentrale Kategorie: Ludwig, Ulrike: Das Duell im Alten Reich: Transformation und Variationen frühneuzeitlicher Ehrkonflikte, Berlin 2016.

wird dadurch verstärkt, dass auch historische Kindheit und Jugend vor 1850 lange Zeit nur selten Gegenstand wissenschaftlicher Forschung waren, auch wenn sich hier insbesondere in den letzten Jahren ein neuer Trend zu verstärktem Forschungsinteresse ausmachen lässt, insbesondere was die »unversorgten« Kinder und Jugendlichen betrifft.⁴⁶

Einen beträchtlichen Unterschied zu historiografischen Analysen in Bezug auf Deutschland vergegenwärtigen kriminalhistorische Arbeiten zu England. Hier sind als einschlägige Arbeiten spezifisch zu jugendlicher Delinquenz etwa Studien von Heather Shore und Peter King zu nennen.⁴⁷ Sie widersprechen mit ihren Untersuchungen der in der deutschsprachigen Forschung noch selten hinterfragten Annahme,⁴⁸ Jugend sei in Verbindung mit Kriminalität um 1900 gleichsam »erfunden« worden, und verlegen wichtige Entwicklungen in dieser Hinsicht auf die Zeit um 1800 und das beginnende 19. Jahrhundert.⁴⁹

-
- 46 Als Pionierleistung weiterhin zu nennen: Meumann, Markus: Findelkinder, Waisenhäuser, Kindsmord: Unversorgte Kinder in der frühneuzeitlichen Gesellschaft, München 1995. Für den deutschsprachigen Raum ist insbesondere für die letzten Jahre bezüglich der unversorgten Kinder wie auch der Kindheitsgeschichte in der Frühen Neuzeit allgemein neues Interesse zu konstatieren, hierzu als einschlägige Beispiele: Bräuer, Helmut: Kinderbettel und Bettelkinder Mitteleuropas zwischen 1500 und 1800: Beobachtungen, Thesen, Anregungen, Leipzig 2011; Behringer; Opitz-Belakhal (Hg.): Hexenkinder; Schloms, Antje: Institutionelle Waisenfürsorge im Alten Reich 1648–1806: Statistische Analyse und Fallbeispiele, Stuttgart 2017; Jarzebowski: Kindheit und Emotion; Scheutz, Martin; Vanja, Christina; Weiß, Alfred Stefan (Hg.): Zwischen Pädagogik und Heilkunst: Kinderversorgung von der Renaissance bis zur Gegenwart, Leipzig 2022.
- 47 Shore, Heather: *Artful Dodgers: Youth and Crime in Early Nineteenth-Century London*; Woodbridge 1999; King, Peter: *Crime, Justice, and Discretion in England 1740–1820*, Oxford 2000; King: *Crime and Law*.
- 48 Siehe hierzu etwa: Reinke, Herbert; Schwerhoff, Gerd: *Geschichtswissenschaft*, in: Melzer, Wolfgang; Hermann, Dieter; Sandfuchs, Uwe; Schäfer, Mechthild; Schubarth, Wilfried; Daschner, Peter (Hg.): *Handbuch Aggression, Gewalt und Kriminalität bei Kindern und Jugendlichen*, Bad Heilbrunn 2015, S. 145–151.
- 49 Ferner hierzu die grundlegenden Texte etwa von Margaret May und Susan Magarey sowie als Übersicht Pamela Horn: May, Margaret: *Innocence and Experience: The Evolution of the Concept of Juvenile Delinquency in the Mid-Nineteenth Century*, in: *Victorian Studies*, 17 (1), 1973, S. 7–29; Magarey, Susan: 1978: *The Invention of Juvenile Delinquency in Early Nineteenth-Century England*, in: *Labour History*, 34, 1978, S. 11–27; Horn, Pamela: *Young Offenders. Juvenile Delinquency 1700–2000*, Stroud 2010. Für England kann auf einen Disput und entsprechende Analysen dazu verwiesen werden, wann »delinquency« als Sonderform der Kriminalität bzw. von Normverstößen junger Menschen konzeptualisiert wurde; der Zeit um 1800 wird dabei eine zentrale Rolle attestiert. Für die USA betont etwa die nach wie vor zentrale Analyse von David J. Roth-

3. Zur Einordnung der Beiträge

Aus den genannten Punkten ergeben sich erkenntnisleitende Fragen: Wie kann Jugend um 1800 konzeptualisiert werden und inwiefern steht dies im Zusammenhang mit einem Verdachtsmoment gegen sie als Alters- oder Lebensphase? Wie waren hierbei die Wahrnehmung von jungem Alter und die Zuschreibung differenzierter Mündigkeit intersektional mit anderen Differenzkategorien verwoben? Welche Formen der institutionellen Aufmerksamkeit und Kontrolle wurden Jugend ggf. zugeschrieben und faktisch zuteil? Auch wenn der vorliegende Band lediglich erste Antworten auf diese Desiderate finden kann, zeigen die hier versammelten Beiträge, dass auch künftige Forschungen interdisziplinär erfolgen sollten. Jugendliche Devianz sowie die Kontrolle über Jugend stellen eine historische Thematik dar, die sowohl Geschichts- und Erziehungswissenschaften anspricht, aber auch (mindestens) Soziologie, Kriminologie und Literaturwissenschaft herausfordert. Auch wenn wir mit den hier versammelten Texten bei Weitem nicht alle Querverbindungen zwischen Kriminalität und Jugendgeschichte aufdecken, streben wir einen Anfang für weitere Anschlüsse in dieser Richtung an.

Die Beiträge sind in etwa chronologisch sortiert, wobei sich in der Zeit der Sattelzeit eine Zweiteilung erkennen lässt: Eine Reihe von Beiträgen beschäftigt sich mit der Zeit vor 1815, dem Jahr des Endes des Wiener Kongresses, andere mit der Zeit nach 1815.

Den Anfang macht ein Beitrag von *Karl Härter*. Er erschließt den strafrechtlichen Umgang mit jungem Alter im 18. Jahrhundert und geht näher auf das Beispiel Kurmainz ein, wobei auch er ein bislang bestehendes Forschungsdesiderat konstatiert. Junges Alter erweist sich als ein bedeutsamer, aber kaum von anderen, vielschichtigen Differenzlinien zu abstrahierender Einflussfaktor auf den Umgang mit den Betroffenen. Dies wird am Beispiel unterschiedlicher Deliktarten (Sexualdelikte, Gewaltdelikte, Eigentumsdelikte von Einheimischen sowie assoziiert mit Vagabondage) erschlossen. Es zeigt sich, dass junge Straftäterinnen und -täter in der Zeit weder wie Erwachsene behandelt

man den Wendepunkt um 1800: Rothman: *The Discovery*; einschlägige Beiträge des Weiteren in: Bremner, Robert Hamlett (Hg.): *Children and Youth in America*, 1. Bd., Cambridge 1970; als Überblick zu »juvenile crime« in der Frühen Neuzeit sei ergänzend auf Albert G. Hess hingewiesen: Hess, Albert G.: *Juvenile Crime in Early Modern Age*, in: Hess, Albert G.; Clement, Priscilla F. (Hg.): *History of juvenile delinquency*. Bd. 1. Aalen 1990, S. 231–244.

wurden noch eine spezifische Wahrnehmung von Jugendkriminalität auf das 19. Jahrhundert zu datieren ist.

Mit einem der ältesten protestantischen Zuchthäuser, dem Amsterdamer »Spinhuis«, setzt sich *Hendrik Holzmüller* auseinander. Seinen Ausgangspunkt bilden zwei Darstellungen der Inhaftierten: eine Skizze des Francoys Dancx sowie Auszüge aus den Reisetagebüchern der späteren preußischen Königin Luise von Mecklenburg-Strelitz (1776–1810). Als sie die Einrichtung besucht, stehen sich auf beiden Seiten Menschen jungen Alters gegenüber, deren Lebensrealitäten kaum unterschiedlicher sein könnten. Luises Bericht lässt sich in das klassische Muster des Beobachtens von (in diesem Fall weiblichen) Delinquent:innen einordnen. Dabei stellt Holzmüller eine Entmündigung und Infantilisierung bis hin zur »Vertierlichung« der gefangenen Frauen fest. Dem sozialstrukturierenden Blick der Betrachtenden stellt er die fragmentarische Vita einiger Insassinnen entgegen, wodurch er u.a. die von der Institution durchlaufenden Wandlungsprozesse herausarbeiten kann.

Rebekka Horlacher geht am Beispiel der Schweiz der 1780er Jahre den auf Kriminalität und Strafe bezogenen, umfangreichen Reformdebatten nach. In der Zeit gerieten auch Erziehungsansprüche an Kinder und Jugendliche in das Zentrum der öffentlichen Diskussion. Sie analysiert dies am Beispiel der Berner Umfrage von 1777 zu kriminalpolitischen Reformen sowie anhand von Überlegungen Pestalozzis zu Erziehung und Strafe. Das Alter von Täter:innen war dabei, so der Befund, von eher peripherer Relevanz. Zu einer umfangreichen Debatte des spezifischen Umgangs mit jugendlichen Täter:innen kam es nicht, wenngleich soziale Probleme wie Kriminalität sukzessive pädagogisiert, also (auch) als Erziehungsproblem konzipiert wurden.

Der Beitrag von *Joachim Scholz* geht der seltenen, aber sehr ertragreichen Frage nach Alter, Norm und der damit einhergehenden Pädagogisierung des Jugendalters nach. Scholz zeichnet die Entwicklung des definierten Schulabgangsalters in den Normen des 17. und besonders 18. Jahrhunderts nach, um sich dann dem Hauptgegenstand, dem Versuch der Reform des Landschulwesens der Kurmark durch Bernhard Christoph Ludwig Natorp (1774–1846) am Beginn des 19. Jahrhunderts, zu widmen. Eine unklare Verfügungslage – Schüler sollten sowohl nur bis zum Ende des 13. Lebensjahres als auch bis zur Konfirmation, die manchmal erst mit 14, teilweise sogar 15 Jahren erfolgte, die Schule besuchen – führte zu größeren Diskussionen unter den Predigern. Letztlich sollte im Zweifel immer für die Verlängerung der Schulzeit entschieden werden. Dies und die sukzessive Aufwertung der Sonntagsschule am An-

fang des 19. Jahrhundert zeigten an, das Schule immer stärker als ein Kontrollinstrument die Jugendzeit bestimmen sollte.

Christian Hain geht den sozialen Reformen nach, mit denen zu Beginn des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart wichtige Strukturen der Fürsorge für Kinder und Jugendliche geschaffen wurden. Im Zentrum steht Johannes Falks Engagement für junge Menschen, mit dem er nicht nur biografische Erfahrungen bearbeitete, sondern auch in einem spezifischen gesellschaftlichen und politischen Umfeld dafür Sorge zu tragen beanspruchte, dass das »innere Feuer« der Jugend sich nicht für die Betreffenden und ihre Umwelt destruktiv auswirkte. Auch hier zeigt sich, wie eng Verständnis und Zuwendung an Kontrolle und Disziplinierung gebunden waren. Jugend wurde als Lebensphase betrachtet, die von grundlegender Ambivalenz geprägt war, und mit deren pädagogischer Bearbeitung und Beaufsichtigung nicht zuletzt auch öffentliche bzw. staatliche Institutionen beauftragt waren.

Kira Keßler untersucht anhand der vom preußischen Kulturministerium durchgeführten Erhebung zu jugendlichen Verbrecherinnen und Verbrechern die Bedeutung von Statistiken im frühen 19. Jahrhundert. Dabei geht es ihr um die Analyse spezifischer Praktiken der Wissensgenerierung und die damit verbundenen Herausforderungen, mit denen sich die Historikerin oder der Historiker konfrontiert sieht. Ihr Beitrag ermöglicht einen genauen Inneneinblick in die Verwaltungspraxis des frühen 19. Jahrhunderts, insbesondere was die An-, Ver- und Bearbeitung von Statistiken betrifft. Zudem zeigt sie, wie Kommunikation durch die unterschiedlichen Instanzen verlief, welches Wissen dies einbrachte und welcher Wert dem statistischen Material beigemessen wurde – sowie wo schlussendlich die Grenzen des Wissenserwerbs in den frühen Statistiken lagen.

Der Beitrag von *Martina Halířová* betrachtet die historische Entwicklung des Fürsorgewesens auf dem Gebiet der Tschechischen Republik. Sie ordnet dies zunächst rechtshistorisch ein, bevor sie sich den ersten Einrichtungen im 18. Jahrhundert widmet. Anschließend geht sie ausführlich auf die Entwicklungen im 19. Jahrhundert ein. Dabei beleuchtet sie die Frequenz und das Innenleben einiger Einrichtungen und zeigt die dort verfolgten (Um-)Erziehungsstrategien auf. Großer Wert wurde dabei auf die Vermittlung in Handwerksberufe gelegt. Der Beitrag Halířovás bietet insbesondere eine oftmals fehlende Perspektive auf Böhmen und die dortigen Anstalten für »verwaahlte« Kinder und Jugendliche bezüglich der in ihnen realisierten Erziehungsstrategien.

Den Band beschließt ein Beitrag *Michael Rochers*, der sich mit zeitlich übergreifenden präventiven Logiken gegenüber jugendlicher Devianz beschäftigt. Ausgehend von der *guten Policy* beleuchtet er dort allgemeine präventive Logiken gegenüber meist männlichen Jugendlichen. Er zeigt auf, wie demgegenüber spezifische präventive Ansätze gegen unversorgte oder etwa bettelnde Jugendliche bereits lange in lokalen Öffentlichkeiten etabliert waren und wie diese auch in der Einrichtung der Erziehungsanstalten (Waisen- oder Armenhäuser) des 18. Jahrhundert eine zentrale Rolle spielten. Diese präventiven Ansprüche und ihr Wandel werden anhand der internen Kommunikation des preußischen Kultusministeriums am Anfang des 19. Jahrhunderts weiterverfolgt sowie mit dem »Davor« kontrastiert. Es geht ihm darum sowohl längere Kontinuitätslinien als auch den spezifischen Wandel im frühen 19. Jahrhundert aufzuzeigen, der wiederum Bezüge zu präventiven Logiken gegenüber jugendlicher Kriminalität im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert aufweist.

Literatur

- Althammer, Beate: *Vagabunden: Eine Geschichte von Armut, Bettel und Mobilität im Zeitalter der Industrialisierung (1815–1933)*, Essen 2017.
- Ammerer, Gerhard; Bretschneider, Falk; Weiß, Albert S. (Hg.): *Gefängnis und Gesellschaft: Zur (Vor-)Geschichte der strafenden Einsperrung*, Leipzig 2003.
- Beck, Rainer: *Mäuselmacher oder die Imagination des Bösen*. München, 2011.
- Becker, Anna; Höfert, Almut; Mommert, Monika; Ruppel, Sophie (Hg.): *Körper – Macht – Geschlecht: Einsichten und Aussichten zwischen Mittelalter und Gegenwart*, Frankfurt a. M.; New York 2020.
- Behringer, Wolfgang; Opitz-Belakhal, Claudia (Hg.): *Hexenkinder – Kinderbanden – Straßenkinder*, Bielefeld 2016.
- Berding, Helmut; Klippel, Diethelm; Lottes, Günther (Hg.): *Kriminalität und abweichendes Verhalten: Deutschland im 18. u. 19. Jh.*, Göttingen 1999.
- Bernhardt, Kirsten: *Geselligkeit im Schlafrock: Leipziger Studentenumulte im frühen 18. Jahrhundert*, in: Bernhardt, Kirsten; Krug-Richter, Barbara; Mohrmann, Ruth-E. (Hg.): *Gastlichkeit und Geselligkeit im akademischen Milieu in der Frühen Neuzeit*. Münster; New York; München; Berlin 2013, S. 101–112.
- Best, Joel: *Is That True? Critical Thinking for Sociologists*, Oakland 2021.

- Blauert, Andreas; Schwerhoff, Gerd: Vorbemerkung, in: Blauert, Andreas; Schwerhoff, Gerd (Hg.): *Mit den Waffen der Justiz: Zur Kriminalitätsgeschichte des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit*. Frankfurt a.M. 1993, S. 7–15.
- Blauert, Andreas; Schwerhoff, Gerd (Hg.): *Kriminalitätsgeschichte: Beiträge zur Sozial- und Kulturgeschichte der Vormoderne*, Konstanz 2000.
- Blauert, Andreas; Wiebel, Eva: *Gauner- und Diebslisten: Registrieren, Identifizieren und Fahnden im 18. Jahrhundert, mit einem Repertorium gedruckter südwestdeutscher, schweizerischer und österreichischer Listen sowie einem Faksimile der Schäffer'schen oder Sulzer Liste von 1784*, Frankfurt a.M. 2001.
- Boes, Maria R.: *The treatment of juvenile delinquents in early modern Germany: a case study*, in: *Continuity and Change*, 11 (1), 1996, S. 43–60.
- Bräuer, Helmut: *Kinderbettel und Bettelkinder Mitteleuropas zwischen 1500 und 1800: Beobachtungen, Thesen, Anregungen*, Leipzig 2011.
- Bremner, Robert Hamlett (Hg.): *Children and Youth in America*, 1. Bd., Cambridge 1970.
- Bretschneider, Falk: *Gefangene Gesellschaft: Eine Geschichte der Einsperrung in Sachsen im 18. und 19. Jahrhundert*, Konstanz 2008.
- Brüdermann, Stefan: *Der Göttinger Studentenauszug 1790: Handwerkerlehre und akademische Freiheit*, Göttingen 1991.
- Dillinger, Johannes: *Hexen und Magie: eine historische Einführung*, Frankfurt a.M.; New York 2007.
- Dillinger, Johannes: »Hexen-Eltern«: *Kinder und Erwachsene in den Hexenprozessen Südwestdeutschlands*, in: Behringer, Wolfgang; Opitz-Belakhal, Claudia (Hg.): *Hexenkinder – Kinderbanden – Straßenkinder*, Bielefeld 2016, S. 234–255.
- Dinges, Martin; Pfütsch, Pierre (Hg.): *Männlichkeiten in der Frühmoderne: Körper, Gesundheit und Krankheit (1500–1850)*, Stuttgart 2020.
- Dinges, Martin; Sack, Fritz: *Unsichere Großstädte? Vom Mittelalter bis zur Postmoderne*, Konstanz 2000.
- Dinges, Martin: *Justiznutzung als soziale Kontrolle in der Frühen Neuzeit*, in: Blauert, Andreas; Schwerhoff, Gerd (Hg.): *Kriminalitätsgeschichte*. Konstanz 2000. S. 503–544.
- Dollinger, Bernd: *Die Problematisierung und Kontrolle von Jugendkriminalität in Preußen zu Beginn des 19. Jahrhunderts*, in: *Soziale Probleme*. 35 (2), 2024, S. 183–201.

- Dollinger, Bernd; Keßler, Kira; Rocher, Michael: Kriminalitätsvermeidung durch Erziehung? Die Konstitution von Jugendkriminalität um 1800, in: Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, 34 (1), 2023, S. 4–14.
- Dülmen, Richard van (Hg.): Verbrechen, Strafen und soziale Kontrolle: Studien zur historischen Kulturforschung III, Frankfurt a.M. 1990.
- Dürr, Renate: Mäde in der Stadt: Das Beispiel Schwäbisch Hall in der Frühen Neuzeit, Frankfurt a.M.; New York, 1995.
- Eibach, Joachim: Die Sattelzeit: Epoche des Übergangs und Gründungsgeschichte der Moderne, in: Charlier, Robert; Trakulhun, Sven; Wehinger, Brunhilde (Hg.): Europa und die Welt: Studien zur Frühen Neuzeit, Hannover 2019, S. 133–148.
- Evans, Richard J.: Rituale der Vergeltung: Die Todesstrafe in der deutschen Geschichte 1532–1987, Darmstadt 2020.
- French, Anna: Early Modern Childhood: An Introduction, London 2020.
- Gleixner, Ulrike: »Das Mensch« und »der Kerl«: Die Konstruktion von Geschlecht in Unzuchtsverfahren der Frühen Neuzeit (1700–1760), Frankfurt a.M. 1994.
- Gillis, John R.: Geschichte der Jugend, München 1980.
- Griesebner, Andrea; Tshanett, Georg (Hg.): Ermitteln, Fahnden und Strafen: Kriminalitätshistorische Studien vom 16. bis zum 19. Jahrhundert, Wien 2010.
- Häberlein, Mark (Hg.): Devianz, Widerstand und Herrschaftspraxis in der Vormoderne: Studien zu Konflikten im südwestdeutschen Raum (15.–18. Jahrhundert), Konstanz 1999.
- Habermas, Rebekka; Schwerhoff, Gerd (Hg.): Verbrechen im Blick: Perspektiven der neuzeitlichen Kriminalitätsgeschichte, Frankfurt a.M. 2009.
- Harrington, Joel: The Unwanted Child: The Fate of Foundlings, Orphans, and Juvenile Criminals in Early Modern Germany, Chicago, London 2009.
- Härter, Karl: Strafrechts- und Kriminalitätsgeschichte der Frühen Neuzeit, Berlin 2018.
- Härter, Karl; de Graaf, Beatrice (Hg.): Vom Majestätsverbrechen zum Terrorismus: Politische Kriminalität, Recht, Justiz und Polizei zwischen Früher Neuzeit und 20. Jahrhundert, Frankfurt a.M. 2012.
- Härter, Karl; Sälter, Gerhard; Wiebel, Eva (Hg.): Repräsentationen von Kriminalität und öffentlicher Sicherheit: Bilder, Vorstellungen und Diskurse vom 16. bis zum 20. Jahrhundert, Frankfurt a.M. 2010.
- Herrmann, Ulrich: Pädagogisches Denken, in: Hammerstein, Notker; Herrmann, Ulrich (Hg.): Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte: Band II:

18. Jahrhundert, vom späten 17. Jahrhundert bis zur Neuordnung Deutschlands um 1800, München 2005, S. 97–133.
- Hess, Albert G.: Juvenile Crime in Early Modern Age, in: Hess, Albert G.; Clement, Priscilla F. (Hg.): *History of juvenile delinquency*. Bd. 1, Aalen 1990, S. 231–244.
- Horn, Klaus-Peter: Was ist denn eigentlich die Jugend? Moderne Fragen und vormoderne Antworten, in: Horn, Klaus-Peter; Christes, Johannes; Parmentier, Michael (Hg.): *Jugend in der Vormoderne: Annäherungen an ein bildungshistorisches Thema*, Köln 1998, S. 1–20.
- Horn, Pamela: *Young Offenders. Juvenile Delinquency 1700–2000*, Stroud 2010.
- Hubmann, Philipp: Feuerlust: Henkes »Satz« als Ursprung des modernen Jugendgewaltdiskurses in Deutschland, in: Düwell, Susanne (Hg.): *Verbrechen aus Leidenschaft. Kriminalpsychologische und literarische Verhandlungen von Unzurechnungsfähigkeit (1790–1840)*, Berlin 2020, S. 186–206.
- Jarzebowski, Claudia: *Kindheit und Emotion: Kinder und ihre Lebenswelten in der europäischen Neuzeit*, Berlin; Boston 2018.
- Jensen, Wiebke: Chicaneur, Dieb und Hure: Beleidigungsklagen vor dem Göttinger Universitätsgericht (1814–1852), in: Kesper-Biermann, Sylvia; Ludwig, Ulrike; Ortmann, Alexandra (Hg.): *Ehre und Recht: Ehrkonzepte, Ehrverletzungen und Ehrverteidigungen vom späten Mittelalter bis zur Moderne*, Magdeburg 2011, S. 161–176.
- Kästner, Andreas; Kesper-Biermann, Sylvia: Experten und Expertenwissen in der Strafjustiz von der Frühen Neuzeit bis zur Moderne: zur Einführung, in: Kästner, Andreas; Kesper-Biermann, Sylvia (Hg.): *Experten und Expertenwissen in der Strafjustiz von der Frühen Neuzeit bis zur Moderne*, Leipzig 2008, S. 1–16.
- Kesper-Biermann, Sylvia; Ludwig, Ulrike; Ortmann, Andrea (Hg.): *Ehre und Recht. Ehrkonzepte, Ehrverletzungen und Ehrverteidigungen vom späten Mittelalter bis zur Moderne*, Magdeburg 2011.
- Kesper-Biermann, Sylvia; Klippel, Diethelm (Hg.): *Kriminalität in Mittelalter und Früher Neuzeit: soziale, rechtliche, philosophische und literarische Aspekte*, Wiesbaden 2007.
- King, Peter: *Crime, Justice, and Discretion in England 1740–1820*, Oxford 2000.
- King, Peter: *Crime and law in England 1750–1840: Remaking Justice from the Margins*, Cambridge 2006.

- Koselleck, Reinhart: Einleitung, in: Brunner, Otto; Conze, Werner; Koselleck, Reinhart (Hg.): *Geschichtliche Grundbegriffe*: Bd. 1, Stuttgart 1972, S. XIII–XXVII.
- Koslofsky, Craig: *Evening's Empire: A History of the Night in Early Modern Europe*, Cambridge 2011.
- Kronauer, Ulrich: Verzweiflung und Kindermord im 18. Jahrhundert, in: Kesper-Biermann, Sylvia; Klippel, Diethelm (Hg.): *Kriminalität in Mittelalter und Früher Neuzeit: Soziale, rechtliche, philosophische und literarische Aspekte*, Wiesbaden 2007, S. 141–153.
- Kuhlmann, Carola: Die Bewegung zur Rettung sittlich verwaarloster Kinder als soziale Bewegung männlicher Bürger im 19. Jahrhundert, in: Franke-Meyer, Diana; Kuhlmann, Carola (Hg.): *Soziale Bewegungen und Soziale Arbeit: von der Kindergartenbewegung zur Homosexuellenbewegung*, Wiesbaden 2018, S. 39–50.
- Leuschner, Eckhard: Die Versuchungen der Jugend, in: *Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte*, 59, 2010, S. 65–85.
- Levi, Giovanni; Schmitt, Jean-Claude: Einleitung, in: Levi, Giovanni; Schmitt Jean-Claude (Hg.): *Geschichte der Jugend*, Bd. 1: *Von der Antike bis zum Absolutismus*, Frankfurt a.M. 1996, S. 9–20.
- Ludi, Regula: *Die Fabrikation des Verbrechens. Zur Geschichte der modernen Kriminalpolitik 1750–1850*, Tübingen 1999.
- Ludwig, Ulrike; Krug-Richter, Barbara; Schwerhoff, Gerd (Hg.): *Das Duell: Ehrenkämpfe vom Mittelalter bis zur Moderne*, Konstanz 2012.
- Ludwig, Ulrike: *Das Duell im Alten Reich: Transformation und Variationen frühneuzeitlicher Ehrkonflikte*, Berlin 2016.
- Magarey, Susan: *The Invention of Juvenile Delinquency in Early Nineteenth-Century England*, in: *Labour History*, 34, 1978, S. 11–27.
- Matthes, Eva (u.a.): Einleitung, in: Matthes, Eva; Kesper-Biermann, Sylvia; Link, Jörg-W.; Schütze, Sylvia (Hg.): *Studienbuch Erziehungs- und Bildungsgeschichte: vom 18. Jahrhundert bis zum Ende des 20. Jahrhunderts*, Bad Heilbrunn 2021, S. 7–29.
- May, Margaret: *Innocence and Experience: The Evolution of the Concept of Juvenile Delinquency in the Mid-Nineteenth Century*, in: *Victorian Studies*, 17 (1), 1973, S. 7–29.
- Meumann, Markus: *Findelkinder, Waisenhäuser, Kindsmord: Unversorgte Kinder in der frühneuzeitlichen Gesellschaft*, München 1995.

- Michalik, Kerstin: Kindsmord: Sozial- und Rechtsgeschichte der Kindstötung im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert am Beispiel Preußen, Pfaffenweiler 1997.
- Mitterauer, Michael: Sozialgeschichte der Jugend. Frankfurt a.M. 1986.
- Moses, Annett: Kriminalität in Baden im 19. Jahrhundert: die »Übersicht der Strafrechtspflege« als Quelle der historischen Kriminologie, Stuttgart 2006.
- Nutz, Thomas: Strafanstalt als Besserungsmaschine: Reformdiskurs und Gefängniswissenschaft 1775–1848, München 2001.
- Pearson, Geoffrey: Hooligan: A history of respectable fears, Basingstoke 1983.
- Reinke, Herbert; Schwerhoff, Gerd: Geschichtswissenschaft, in: Melzer, Wolfgang; Hermann, Dieter; Sandfuchs, Uwe; Schäfer, Mechthild; Schubarth, Wilfried; Daschner, Peter (Hg.): Handbuch Agression, Gewalt und Kriminalität bei Kindern und Jugendlichen, Bad Heilbrunn 2015, S. 145–151.
- Roper, Lyndal: Hexenwahn: Geschichte einer Verfolgung. München 2007.
- Roth, Lutz: Die Erfindung des Jugendlichen, München 1983.
- Rothman, David J.: The Discovery of the Asylum, Boston 1971.
- Rousseau, Jean-Jacques: Emil oder Über die Erziehung, 13. Aufl., Paderborn 1998 (1762).
- Ruppert, Stefan: Recht hält jung. Zur Entstehung der Jugend aus rechtshistorischer Sicht: Deutschland im langen 19. Jahrhundert (ca. 1800–1919), Frankfurt a.M. 2023.
- Saito, Hiroyuki: Jugendliche Gewaltkultur und soziale Kontrolle in der frühneuzeitlichen Stadt: Das Beispiel Leipzig, ca. 1570–1650, Diss. Dresden 2018, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa2-330820>, Stand: 21.03.2025.
- Schauz, Désirée: Strafen als moralische Besserung: Eine Geschichte der Straffälligenfürsorge 1777–1933, München 2008.
- Schauz, Désirée; Freitag, Sabine (Hg.): Verbrecher im Visier der Experten: Kriminalpolitik zwischen Wissenschaft und Praxis im 19. und frühen 20. Jahrhundert, Stuttgart 2007.
- Scheutz, Martin; Vanja, Christina; Weiß, Alfred Stefan (Hg.): Zwischen Pädagogik und Heilkunst: Kinderversorgung von der Renaissance bis zur Gegenwart, Leipzig 2022.
- Schindler, Norbert: Widerspenstige Leute: Studien zur Volkskultur in der frühen Neuzeit, Frankfurt a.M. 1992.
- Schindler, Norbert: Die Hüter der Unordnung: Rituale der Jugendkultur in der frühen Neuzeit, in: Levi, Giovanni; Schmitt, Jean-Claude (Hg.): Geschichte

- der Jugend: Bd. 1: Von der Antike bis zum Absolutismus, Frankfurt a.M. 1996, S. 319–382.
- Schloms, Antje: Institutionelle Waisenfürsorge im Alten Reich 1648–1806: Statistische Analyse und Fallbeispiele, Stuttgart 2017.
- Schmitt, Sigrid; Matheus, Michael (Hg.): Kriminalität und Gesellschaft in Spätmittelalter und Neuzeit, Stuttgart 2005.
- Schwerhoff, Gerd: Aktenkundig und gerichtsnotorisch: Einführung in die historische Kriminalitätsforschung, Tübingen 1999.
- Schwerhoff, Gerd: Karrieren im Schatten des Galgens: Räuber, Diebe, Betrüger um 1500: Kriminalitätsgeschichte: Blicke auf die Ränder und das Zentrum vergangener Gesellschaften, in: Schmitt, Sigrid; Matheus, Michael (Hg.): Kriminalität und Gesellschaft in Spätmittelalter und Neuzeit, Stuttgart 2005, S. 11–46.
- Schwerhoff, Gerd: Historische Kriminalitätsforschung, Frankfurt a.M. 2011.
- Shore, Heather: Artful Dodgers: Youth and Crime in Early Nineteenth-Century London, Woodbridge 1999.
- Speitkamp, Winfried: Jugend in der Neuzeit, Göttingen 1998.
- The Society for the Reformation of Juvenile Delinquents: Memorial to the Legislature of the State of New-York, in: Hart, Nathaniel C. (Hg.): Documents Relative to the House of Refuge, New York 1824/1832, S. 9–30.
- Tricoire, Damien: Die Aufklärung, Köln; Wien 2023.
- Trotha, Trutz von: Zur Entstehung von Jugend, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 34, 1982, S. 254–277.
- Uhl, Karsten: Das »verbrecherische Weib«: Geschlecht, Verbrechen und Strafen im kriminologischen Diskurs 1800–1945, Münster 2003.
- Ulbricht, Otto: Kindsmord und Aufklärung in Deutschland, München 1990.
- Ulbricht, Otto: Rätselhafte Komplexität: Jugendliche Brandstifterinnen und Brandstifter in Schleswig-Holstein ca. 1790–1830, in: Blauert, Andreas; Schwerhoff, Gerd (Hg.): Kriminalitätsgeschichte, Konstanz 2000, S. 801–829.
- Wettmann-Jungblut, Peter: »Stelen inn rechter hungersnodt«: Diebstahl, Eigentumsschutz und strafrechtliche Kontrolle im vorindustriellen Baden 1600–1850, in: Dülmen, Richard van (Hg.): Verbrechen, Strafen und soziale Kontrolle: Studien zur historischen Kulturforschung, Frankfurt a.M. 1990, S. 133–177.